

Kurzbericht des BMG-geförderten Forschungsvorhabens

| | |
|----------------------|--|
| Vorhabentitel | Zukunftswerkstatt Demenz / DemNet-D, Teilprojekt Lichtenberg |
| Schlüsselbegriffe | Demenz, Netzwerk, Kommune, Angebote für Menschen mit Demenz |
| Vorhabendurchführung | DemNet-D; Teilprojekt: Volkssolidarität Landesverband Berlin Lichtenberg |
| Vorhabenleitung | Robert Stephan |
| Autor(en) | Robert Stephan |
| Vorhabenbeginn | 04/2012 |
| Vorhabenende | 03/2015 |

1. Vorhabenbeschreibung, Vorhabenziele

Ziel des Vereins Demenzfreundliche Kommune Lichtenberg e.V. (DfKL) ist es, Lichtenberger Bürgerinnen und Bürgern mit einer dementiellen Erkrankung und ihren Angehörigen ein besseres „Leben mit Demenz“ zu ermöglichen und sie in die Gesellschaft zu integrieren. Dabei stehen Selbstbestimmung und Teilhabe im Vordergrund. Seit 2011 sind insgesamt 20 Institutionen und Unternehmen aus dem Sozial, Gesundheits- und Pflegebereich sowie berlinweit tätige Angehörigenorganisationen im Verein aktiv. Die Projektsteuerung erfolgte durch eine Personalstelle, angesiedelt im Pflegestützpunkt Lichtenberg.

Die sozialräumliche Lage und Größe des Bezirkes (circa 270.000 Einwohner) in einer Metropole wie Berlin schafft viele verschiedene, ganz eigene Herausforderungen für die Projektarbeit. Die Personalstelle im Rahmen der Zukunftswerkstatt Demenz ermöglichte es jedoch, vielfältige Angebote zu entwickeln und diese kiezbezogen umzusetzen.

Die Rolle des Projektkoordinators als zentralem Ansprechpartner für die Akteure des Netzwerks wirkte sich überaus positiv auf den Informationsfluss aus. Dank der mehrjährigen Förderung und der stetigen Arbeit und Pflege hat sich das Netzwerk im Bezirk etablieren können. Dessen Bekanntheit ist gestiegen und die Transparenz über bestehende Versorgungsangebote hat sich ebenfalls erhöht. Es wurden zahlreiche Schulungsveranstaltungen, u.a. für pflegende Angehörige, Wohnungsbaunehmen durchgeführt.

2. Durchführung, Methodik

Das Netzwerk verfügt über verschiedene Oberziele, die es mit unterschiedlichen Aktivitäten erreichen möchte. Die Maßnahmen und Angebote hierfür sind vielfältig und reichen zum Beispiel von Arbeitsgruppen über Öffentlichkeitsarbeit, über Informationsveranstaltungen und Bewegungsangebote bis hin zur Konzeptentwicklung. Eine eigenständige fachliche Auswertung hinsichtlich der Nutzung der Angebote erfolgte im Rahmen eines jährlichen Austausches zur Reflektion und Verbesserung des Angebotes. Darüber hinaus wurde eine Klausurtagung zur Weiterentwicklung des Netzwerks mit einem professionellen Coaching durchgeführt.

Die empirische Analyse und wissenschaftliche Auswertung sowie Typologisierung der Netzwerkstrukturen erfolgte durch den Forschungsverbund DemNet-D.

Hierbei wurden die Untersuchung des Netzwerks sowie die damit verbundene wissenschaftliche Auswertung und Aufbereitung durch die Forschungspartner (Deutsches Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen e.V., [Institut für angewandtes Stoffstrommanagement](#) und Uni Bremen) durchgeführt, welche in ihrem Abschlussbericht insbesondere auf die oben genannten Punkte eingehen.

3. Gender Mainstreaming

Der in die Netzwerkarbeit einbezogene gleichstellungspolitische Doppelansatz wurde nicht nur in dezentralen Bereichen der Durchführung (Organisationsentwicklung, Vernetzung, Kompetenzentwicklung der unterschiedlichen Zielgruppen) umgesetzt, sondern auch im Rahmen der Bestandsaufnahme der bereits existierenden Ansätze, Öffentlichkeitsarbeit oder im Kontext der Nachhaltigkeitsstrategien.

Die zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit entwickelten Materialien und Medien (Printmaterialien, digitale Materialien) wurden, ebenso wie alle anderen Produkte, die im Laufe des Projektes entstanden sind, sprachlich und in Bezug auf das Bildmaterial gender- und kultursensibel gestaltet.

4. Ergebnisse, Schlussfolgerung, Fortführung

Die Nachfrage nach individualisierten Angeboten wird steigen. Zukünftige Nutzer/innen werden ihre Wünsche selbstbestimmt äußern und fehlende Angebote einfordern. Solange wie möglich zu Hause leben zu können und ein Teil der Nachbarschaft zu sein, ist für viele Menschen wichtig. Ab der Diagnosestellung ist eine Vernetzung wünschenswert, die die lokalen Versorgungsangebote bündelt und individuelle Bedarfe berücksichtigt. Bereits wenn sich erste Symptome der Krankheit zeigen, wäre es

gut, wenn die Menschen weiterhin in einer sozialen Struktur eingebunden bleiben könnten beziehungsweise es hier ein Unterstützungssystem gäbe, welches dies fördert. Hausärztinnen und Hausärzte, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Therapeutinnen und Therapeuten, Pflegeanbieterinnen und Pflegeanbieter sowie niedrigschwellige Entlastungsangebote sind wesentlicher Bestandteil einer sektorenübergreifenden Versorgungsstruktur und -kultur und sollten möglichst an einem Ort verfügbar sein.

Nach dem Ende der Zukunftswerkstatt Demenz wurden die meisten Aktivitäten mit Hilfe der Netzwerkakteure ehrenamtlich fortgeführt. So ist es gelungen, im Bezirkshaushalt für die beiden Haushaltsjahre 2016/17 für das Projekt „Demenzfreundliche Kommune“ und die Netzwerkkoordination Mittel in Höhe von 50.000 Euro einzuwerben.

5. Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Die in der Zukunftswerkstatt Demenz erzielten Ergebnisse sind geeignet, durch interessierte Dritte (zum Beispiel: Pflegekassen, Kommunen, Selbsthilfeorganisationen, ehrenamtlich engagierte Personen) in die Praxis umgesetzt zu werden. Darüber hinaus hat der Gesetzgeber im Rahmen des Zweiten Pflegestärkungsgesetz (PSG II) in § 45c Absatz 9 Elftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) eine Möglichkeit geschaffen, dass ab Januar 2017 die Pflegekassen regionale Zusammenschlüsse oder Modellvorhaben, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen, fördern können.